

Was lange währt, wird endlich gut

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **82 (1973)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was lange währt, wird endlich gut



Vor drei Jahren wurde der Nordosten Perus von einem gewaltigen Erdbeben heimgesucht. Neben dem Schweizerischen Roten Kreuz erhielten auch das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz, Caritas, Fastenopfer und die Peru-Hilfe Spenden für die fast 400 000 Obdachlosen, insgesamt rund 3 Millionen Franken. Diese Hilfswerke sahen sich nach einem grösseren Wiederaufbauprojekt um, an dem sich alle beteiligen könnten. Es zeigte sich, dass der schweizerische Dienst für technische Zusammenarbeit im betroffenen Gebiet, im Callejon de Conchucos, bereits seit einigen Jahren tätig war, und die Hilfswerke beschlossen, ihre Mittel im Rahmen des dort begonnenen grossen Entwicklungsprogramms einzusetzen und sich auf den Bau von medizinischen Einrichtungen und Schulen in Pomabamba, Piscobamba und Sihuas zu konzentrieren sowie den Bau des geplanten Kraftwerks zu unterstützen.

Das Schweizerische Rote Kreuz übernahm die Kosten für den Spitalneubau in Pomabamba und einen Teil der Kosten für ein kleines Spital in Sihuas; die anderen Hilfswerke engagierten sich für den Bau von Grundschulen, Kindergärten und Dispensarien, alle beteiligen sich zudem an der Ausführung des dringend benötigten Elektrizitätswerkes. Ein Schweizer Architekt, Vertreter des Dienstes für technische Zusammenarbeit in Lima, übernahm die Leitung der Arbeiten. Als er mit Plänen, Krediten und Vollmachten in Händen nach Pomabamba reiste, wurde er von der Bevölkerung mit Freuden empfangen, und jeder wollte seine Kräfte zur Verfügung stellen, damit der Wiederaufbau schneller vorangehe. Doch im Andenhochland ist mit vielen unvorhersehbaren Hindernissen zu kämpfen. Heftige Regenfälle verunmöglichen oft auf lange Zeit gewisse Arbeiten, zudem beschädigen sie Verbindungswege, so dass der Nachschub stecken bleibt; die Fahrzeuge sind rar, fast alles Material muss von der Hauptstadt über die hohen Pässe ins Hinterland transportiert werden; dazu der

komplizierte Verkehr mit Amtsstellen . . . Vor kurzem sind nun das Ambulatorium von Piscobamba und das Spital von Sihuas fertig geworden. Das Spital von Pomabamba, das wie der frühere Bau etwa 30 Betten enthalten wird, soll Ende dieses Jahres betriebsbereit sein. Die neuen Kindergärten und Schulhäuser werden die Kinder der drei Ortschaften auch bald beziehen können. Nach dem Erdbeben wurde der Unterricht in irgendeinem leerstehenden Raum, einem Schuppen oder Estrich erteilt. Noch ist das Kraftwerk nicht ausgeführt, mit dessen Bau erst diesen Herbst begonnen werden kann, weil nach eingehender Untersuchung des Geländes neue Pläne ausgearbeitet werden mussten. Wenn alles gut geht, wird jedoch ab nächstem Sommer auch in jenen abgelegenen Andentälern die Moderne in Gestalt der Elektrizität Einzug halten. Möge sie den Menschen zum Besten dienen!

Das Ambulatorium von Piscobamba im Bau, Ende 1972; es wurde kürzlich in Betrieb genommen.

Die Hilfe der Schweiz umfasst auch den Bau von Schulen. Hier die Aufnahme vom Festbankett anlässlich einer Einweihungsfeier, wobei die hohen Gäste in den neuen Schulbänken Platz nahmen.

